

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich 2 zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mark.

Nr. 20.

Samstag, den 24. Januar 1914.

24. Jahrgang.

Belästigung des Deutschen Kronprinzen.

Vom Posten festgenommen.

Berlin, 23. Januar.

Als der Deutsche Kronprinz heute nachmittag kurz nach 3 Uhr im Automobil in sein Palais unter den Linden zurückkehrte, stürzte ein Mann die Rampe hinauf und gelangte bis an den Wagenschlag. Der sofort hinzuspringende Posten packte den Mann und brängte ihn gewaltsam ins Schilderhaus. Der Kronprinz, der inzwischen mit seinem Adjutanten dem Wagen entstieg, beobachtete noch die von zwei sofort herbeigeeilten Schutzleuten vorgenommene Festnahme. Der Mann wurde zunächst in die dem Palais gegenüberliegende Hauptwache abgeführt.

Die amtliche Darstellung des Falles lautet folgendermaßen: Der am 7. Juli 1887 zu Colmar geborene Schneider Leopold, jetzt in Berlin wohnhaft, ließ heute, als der Kronprinz in sein Palais zurückkehrte, hinter dem Automobil her. Der Mann macht den Eindruck eines Geistesgestörten. In seinen konfusien Reden behauptet der Festgenommene, ein Bruder des Kronprinzen zu sein, den er um eine Unterstützung für seinen Lebensunterhalt hätte bitten wollen. Der Mann wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Rücktritt der albanischen Regierung.

Ausreise des Prinzen Wied.

Salona, 23. Januar.

Die provisorische albanische Regierung mit Ismail Kemal an der Spitze ist zurückgetreten und hat ihre Vollmachten in die Hände der internationalen Kontrollkommission gelegt. Diese hat nunmehr die Regierung übernommen. Der bisherige Minister des Innern, Gëzim Bey, hat im Auftrage der Kommission die Leitung der Regierungsgeschäfte in Salona übernommen. Gleichzeitig wird der Bevölkerung verkündet, der Prinz zu Wied habe die Kabinette verlassen, daß er, nachdem er Besuche in Wien und Rom gemacht haben würde, in den ersten Februartagen in Albanien zu landen gedenke.

Hof- und Personalmeldungen.

Als zweite Defilierkur am Kaiserhof fand am Mittwoch abend diejenige für die Herren vom Militär mit ihren Damen statt.

In der zweiten Hälfte des Mai werden der König und die Königin von Dänemark sich über See und in Begleitung einiger Kriegsschiffe nach England begeben, um den englischen Hof zu besuchen. Von dort reisen sie nach Brüssel und dann nach dem Haag, um der Königin Wilhelmina einen Besuch abzustatten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung. Berlin, 23. Januar.

Die Debatten-Debatte im Reichstag hatte viele Abgeordnete ferngehalten. Nur vereinzelt sahen die Abgeordneten in dem Saale.

Der diamantene Schmetterling.

Roman aus der Hochaplerwelt von Adolf Höderl.

28. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

„Ja? Dann weiß ich nicht. Seitdem die australischen Diamantfelder entdeckt wurden, und Indien und Rußland den Markt mit bunten Edelsteinen überschwemmt, sind sie um die Hälfte im Preise gesunken. Man zahlte heute tatsächlich mehr für die Daffon, für die neue, moderne Färbung, als für die Steine selbst. Das war früher anders. Das gerade Gegenteil möchte ich sagen.“

„Woher hatte die faule Frau diese Nachrichten? Und warum sprach sie so viel? Offenbar, um glauben zu machen, sie vertrete das Interesse des Königs.“

Sie ließ sich noch viele Schmuckgegenstände vorzeigen, konnte aber trotz alledem zu keinem Entschluß kommen. Es schien gerade, als ob ihr alles zu wenig kostbar und wertvoll wäre.

„Gnädige Frau“, begann der Juwelier von neuem, „Sie müssen berücksichtigen, daß die Einfassung der meisten Schmuckstücke aus gediegenem Golde besteht. Das Gold kostet doch auch etwas.“

„Lassen Sie es etwas kosten. Das Verhältnis des angenommenen Wertes zum wirklichen Werte ist übertrieben hoch. Auch hier muß man die Arbeit und Mode unverhältnismäßig teuer bezahlen.“

„Das dürfte nicht ganz zutreffen. Bei hohlen Goldgegenständen mag es vielleicht sein.“

„Bei hohlen? Da haben Sie recht. Diese sind eben gar nichts wert. Zeigen Sie mir, bitte, etwas Wertvolles.“

Es wurde gebracht.

Buchhalter Beder ging ins Kontor und ließ seinen Chef um eine kleine Unterredung bitten, während die

Abg. Wendt (L.) begründete einen Antrag auf vermehrte Anlage von Fischereibänken an der Ostseeküste und in den Ostsee. Abg. Freier (L.) und Abg. Gerlach (L.) Abg. Schmiljan (L.) sind gleicher Meinung. Ein nationalliberaler Antrag, im nächsten Jahre den Fonds „Bekämpfung der Fischerei“ überhaupt um 30 000 Mark zu erhöhen für die Propaganda des Fischabfanges der Ostseefischereibänken, wurde von den Fortschrittlichen und den Abg. Dr. Dietrich (L.) und Gerlach (L.) unterstützt. Der Landwirtschaftsminister gab seine Bereitwilligkeit zu erkennen, den durch die Hochwässer geschädigten Fischern zu helfen. So ungünstig, wie vielfach angenommen wird, sei die Lage der Ostseefischer aber nicht, ihre Zahl selge sogar. Das Fischereigesetz würde vielleicht noch in dieser Session vorgelegt werden.

Nach weiteren zustimmenden Bemerkungen der Abg. v. Böhlendorff (L.), Balde (L.), Dr. Reimold (L.) und Dr. Dahn (L.) wies Herr v. Schorlemer darauf hin, daß mit Hamburg zur Erzielung einheitlicher Schritte bereits Verhandlungen angeknüpft seien. Abg. Braun (L.) erklärte auch die Bereitwilligkeit, den Fischern zu helfen.

Die Anträge wurden an die Budgetkommission verwiesen. Nach weiterer unwesentlicher Debatte traten die Abg. Wolff-Metternich (L.) und Dahlen (L.) für die Fischerei ein. Dann vertagte sich das Haus.

Rund um die Woche.

Eine Woche schnell entwichener Mißverständnisse. Die berühmte Mainlinie war auf einmal wieder da, der scharfe Grenzstrich zwischen Nord- und Süddeutschland. Auf dem Breukentage in Berlin war von einem General eine Rede gehalten worden, die — im Zeitungsbericht in zwei kurze Sätze zusammengezogen — den Eindruck erweckte, als werde darin die bayerische Tapferkeit von 1870/71 angezweifelt. Zeitungsprotokolle, Landtagsprotokolle, Regierungspresse: in Bayern. Der General erklärte, mißverstanden zu sein und gab in mehreren öffentlichen Erklärungen bekannt, es habe ihm nichts ferner gelegen, als die Haltung der bayerischen Armee im Jahre 1870 zu bemängeln. Nur zum Zusammenstoßen der übrigen deutschen Staaten mit Preußen gegen demokratische Bestrebungen habe er mahnen wollen, und dazu das Beispiel herangezogen, wie 1870 die Preußen den Bayern in bedrängter Lage zu Hilfe gekommen seien, gleichwie es umgekehrt der Fall gewesen sei. Offensichtlich klären sich bald alle Mißverständnisse.

In Berlin fallen in diese aufgeregte Zeit die alljährlichen großen Dossiers, und namentlich zum Ordensfest werden diesmal viele Bemerkungen gemacht, weil der Oberst v. Meuter und ein Oberleutnant a. D. v. Forstner, letzterer der Senior seines Geschlechts, den Orden Adlerorden 3. Klasse erhalten haben. Warum? fragt Freitag auch Dr. Frank im Reichstage. „Weil sie dran waren!“ lautet die Antwort. Und besonders wichtige Leute fügen hinzu: solche Dekorationen seien eine Altersbestätigung, wie die Glase oder das Silberlein. Die Ordensverleihungen gehören zum allerpersönlichsten Bereich eines Monarchen und sollten daher nicht als politisches Ereignis bewertet werden; sodann aber wäre ein Unterbleiben der Ordensverleihung an Oberst v. Meuter, zu der er

„dran war“, auch eine Art Demonstration gewesen.

Es ist nicht immer angenehm, Regierung zu sein. Fürst Bismarck hat einmal gesagt, man solle als Minister in der Dreifaltigkeit. Und Herr v. Bethmann hat dieser Tage von seinen schlaflosen Nächten gesprochen, in denen er, von seiner Verantwortung gepackt, mit Entschlüssen ringe. Darüber ist im Reichstage gespottet worden. Nun, selbst ein Mann wie Goethe hat von seinen schlaflosen Nächten in einem Brief an Voltaire erzählt; Nächten, in denen seine besten Entschlüsse geboren seien; und Fürst Bismarck stand häufig nach Stundenlangem Denken mitten in der Nacht auf, um wichtige Gedanken zu Papier zu bringen, die später Glanzpunkte seiner Reichstagsrede waren.

In der auswärtigen Politik steht nicht alles gut. Vom Marokko-Vertrage bis zur Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel haben wir immerhin manches erlebt, das — anders hätte kommen können; insbesondere in der neuesten Affäre muß man anerkennen, daß die Türken sozusagen auf Verleht Rußlands und hintenangelegt und den General v. Liman seiner direkten Kommandogewalt entkleidet haben. Aber in leitenden Kreisen bei uns nimmt man es schließlich nicht übel, denn man weiß, daß sie Rußlands Wohlwollen brauchen, wenn sie demnächst — zum dritten Balkankriege schreiten, dem der Türkei und Bulgaren gegen Serben und Griechen, wenn die Frage der kleinasiatischen Inseln zum Austrag kommt.

Deutscher Reichstag.

(A. B. Sitzung.)

10. Sitzung. Berlin, 23. Januar.

Am Bundesratsstich: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Rüch, Bisco, v. Jagow, Kriegsminister v. Rastenburg, Staatssekretär Straetle.

In der Hofloge: der Prinz zu Wied, der künftige Fürst von Albanien, und der Chef des Reichlichen Marinekabinetts, Admiral v. Müller. Auf der Tagesordnung stehen die neuen

Interpellationen über Zabern.

Abg. Dr. Frank (L.): Das Volk will endlich sehen, daß auch im Reichslande dem Recht zum Sieg verholfen wird. Der Reichskanzler hat wiederholt erklärt: Recht muß Recht bleiben! Er hat das Vorhaben des Obersten v. Meuter für geleugnet erklärt; schließlich hat er aber den Gerichtsbescheid verurteilt, dennoch auf die Berufung gegen das freisprechende Urteil zu verzichten. Er hat sich nicht von der Gerechtigkeit, sondern von politischen Erwägungen leiten lassen, nichts in der Welt ist aber politisch so notwendig wie die Gerechtigkeit! (Beifall links.) Die Urteile von Straßburg beweisen gar nichts über Schuld oder Nichtschuld der Offiziere und der Zivilverwaltung, sie beweisen einzig und allein die Unhaltbarkeit der Militärgerichtsbarkeit. (Beif. Zustimmung links.) Darum verlangen wir die Abschaffung der Militärjustiz. Selbst auf der Grundlage der völlig unbilligen Kabinettsorder von 1890 mußte eine Verurteilung der Offiziere erfolgen, denn die Voraussetzungen dieser Order lagen nicht vor. Herr v. Jagow wäre der gegebene Diktator für Maßlosigkeiten und das ganze Reich. Von ihm soll das

trampsthaft in den beiden Händen. Im Hotel „Imperial“ angelangt, begab er sich in die Wohnung der Frau Geheimsekretär und übergab ihr dort die Schmuckstücke nebst Nota, auf der die Preise der einzelnen Gegenstände verzeichnet waren.

Der geschäftsfreudige Buchhalter war noch keine Stunde zu Hause, als eine Anne erschien, die im Auftrage der Frau Geheimsekretär die Pretiosen mit der Bemerkung zurückbrachte: „daß noch keine Entscheidung getroffen sei, und die gnädige Frau in den nächsten Tagen selbst vorzusprechen würde.“

„Da haben wir's. Sie hat sich beleidigt gefühlt“, murmelte Stradonitz. „Beder! Beder!“

„Sie wünschen, Herr Stradonitz?“

„Die Frau Geheimsekretär schickt alles zurück. Daran sind Sie schuld. Ihr Mißtrauen ist bereits zu einer Manie ausgeartet. Sie sind ein Unglücksvogel. Was mich aber dabei am meisten ärgert, ist, daß ich Ihnen immer noch folgen muß; stets falle ich auf Ihre läppischen Ansichten herein.“

„Beruhigen Sie sich nur“, beschwichtigte Beder. „Bunächst wollen wir einmal eine Probe anstellen und die Sachen nachwiegen.“

„Es geschah. Das Gewicht stimmte aufs Haar.“

„Wie ist's mit den Steinen?“ meinte Beder. „Wir wollen sie einer genauen Prüfung unterwerfen.“

Die Prüfung ergab nicht das geringste ...

„Sehen Sie, Beder, leben Sie? Jetzt haben Sie mich wieder einmal um ein gutes Geschäft gebracht ...“

Fortsetzung folgt.

Wort, er ist zu nichts und zu allem fähig. Die Kronprinzenwahlen zeigen einen Stillstand, als ob sie von Herrn v. Oldenburg-Janssen verfaßt sind. Sie sind staatsrechtlich nicht von Bedeutung, aber politisch unheilvoll und unerträglich. Der künftige deutsche Kaiser steht in Verbindung mit den Verächtern der Verfassung und den Staatsstreikgebern. (Beif. Entrüstungsrufe auf der Rechten. Rufe links: Ruhe in der Spitzkammer. Erst nach einigen Minuten gelang es dem Präsidenten, die Ruhe wiederherzustellen.) Was den Preußenbund anbelangt, so hat 1850 diese Kammer genau so gewettet gegen das preussische Abgeordnetenhaus, wie sie heute gegen die „gemischte Gesellschaft“ des Reichstags wettet.

Der Kanzler für den Kronprinzen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich bin gezwungen, sofort Verwahrung einzulegen gegen die Worte, die der Redner gegen den Deutschen Kronprinzen geäußert hat. (Beifall rechts — Unruhe bei den Sozial.) Diese Worte atmen den ganzen Haß der Sozialdemokraten gegen jeden soldatischen Geist. (Beifall rechts — Lärm bei den Sozial.) Der Redner hat gesagt, der Kronprinz gebe Hand in Hand mit Staatsverrätern und Verfassungsverächtern. (Sehr richtig! bei den Sozial.) Das ist ein unerhörter Vorwurf (Lärm bei den Sozial. — Lauter Beifall rechts), den ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen muß. (Lauter Beifall rechts — Unruhe und Rufen bei den Sozial.)

Abg. Dr. v. Witz (Rp.): Begründet die fortschrittliche Interpellation: Wir haben nicht die Absicht, die Debatte vom 3. und 4. Dezember zu wiederholen. Aber die Vorgänge, die inzwischen eingetreten sind, zeigen doch deutlich, wie recht damals der Reichstag mit seinem Mißtrauensvotum gehabt hat. Die ganze Aufregung wäre vermieden worden, wenn ihr Erreger, der junge Leutnant, seinerseits zur Beruhigung seiner Nerven auf acht Tage nach Hause geschickt worden wäre. Heute ist die Angelegenheit eine

Frage des deutschen Rechts

geworden. (Sehr richtig! links.) Die Wellen der Bewegung sind längst über die Grenzen des Deutschen Reiches hinausgegangen. Wir haben nicht die Absicht, auf die kriegsgerichtlichen Verfahren gegen den Leutnant v. Forstner und den Obersten v. Reuter einzugehen, obwohl dazu alle Veranlassung vorliegt. Geringfügig ist es aber die Kritik heraus, daß man darauf verzichtet hat, das Urteil im Wege der Revision anzufechten. Wenn dem Leutnant v. Forstner der Vorfall der Körperverletzung nicht nachgewiesen werden konnte: einer fahrlässigen Körperverletzung, hat er sich auf alle Fälle schuldig gemacht. In der Urteilsbegründung gegen den Oberst v. Reuter ist gesagt worden, daß er sich der Rechtswidrigkeit seiner Handlungswiese nicht bewußt gewesen sei. Nun ist in der Verhandlung aber festgestellt worden, daß der Oberst auf diese Rechtswidrigkeit ausdrücklich aufmerksam gemacht worden ist. Es liegt also zum mindesten der dolus eventualis vor, und es wäre durchaus wünschenswert, ja direkt erforderlich gewesen.

die Entscheidung des Reichsmilitärgerichts

einzuordnen. Statt dessen hat man auf die Einlegung der Rechtsmittel verzichtet, und das ist der Vorwurf, der dem Reichskanzler gemacht werden muß, daß er dazu seine Hand bot. Aber bedauerlicherweise werden unsere Offiziere in der Auffassung erzogen, daß für sie andere Bestimmungen gelten. Zweifellos liegen Rechtswidrigkeiten vor. Selbst wenn

die Kabinettsorder von 1820

dem militärischen Vorgehen zugrunde liegen würde, hat sich Oberst v. Reuter einer Rechtsverletzung schuldig gemacht. Der Reichskanzler hat aber ausdrücklich erklärt, daß die Vorgänge bei der Käumung des Schloßplatzes im Geleite keinen Boden finden. Tatsächlich hat das militärische Vorgehen zu unerträglichen Zuständen geführt. Wir verlangen volle Rechtsklarheit für alle Teile. Der angekündigten Änderung der Dienstvorschriften stehen wir skeptisch gegenüber.

Wir wollen auch ein starkes Preußen.

aber wir verlangen, daß es dem Reiche gibt, was des Reiches ist. (Sehr richtig.) Den paar Leuten im Preußenbunde bestreiten wir das Recht, sich als Träger des Preußengeistes zu bezeichnen. (Sehr gut! Stürmische Zustimmung.) Das ist Maulbeereis (Allseitige lebhafteste Zustimmung.) und nicht der Preußengeist von 1813 (Sehr richtig! Beifall.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Daß Klarheit darüber bestehen muß, in welchen Fällen das Militär bei Unruhen einzugreifen hat, ist selbstverständlich. Der Grundlag, daß das Militär regelmäßig erst auf Ersuchen der Zivilbehörden einschreiten darf, ist verfassungsmäßiges Recht, soweit ich sehe, in allen Bundesstaaten, jedenfalls in Preußen. Daß in Ausnahmefällen es einer Requisition nicht bedarf, ist von der preussischen Verfassungsurkunde ausdrücklich und prinzipiell anerkannt worden, sonst wäre es nicht einem besonderen Gesetz vorbehalten worden. Dieses Gesetz ist tatsächlich nicht erlassen. Es entsteht nun die Frage, ob aus dem Fehlen dieses Gesetzes geschlossen werden muß, daß das Militär niemals und unter keinen Umständen einschreiten darf, wenn es an einer Requisition der Zivilbehörden fehlt. Von den reichsgesetzlichen Fällen der Selbsthilfe und der Selbstverteidigung brauche ich nicht zu sprechen. Ebenso auszuweisen haben die gesetzlich geregelten Fälle des Kriegs- und Belagerungszustandes. Weiterhin muß dem Militär auch ohne besondere gesetzliche Ermächtigung das Recht zustehen, selbständig einzugreifen, wenn es sich um die Beseitigung von Hindernissen handelt, die sich ihm bei der Ausübung staatshoheitlicher Funktionen, bei militärischen Übungen, auf Wachen und Posten usw. entgegenstellen. Und endlich wird dem Militär das Recht zugesprochen werden müssen

auch ohne Requisition der Zivilbehörden einzugreifen,

wenn die Zivilbehörden übermäßig oder aus anderen Gründen außerstande gesetzt worden sind, die Requisition zu erlassen. Die Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung bei der Unterdrückung innerer Unruhen vom 23. März 1899, die jetzt durch die kaiserliche Kabinettsorder in den Vordergrund gerückt worden sind, sind eine für den Dienstgebrauch des preussischen Militärs und der angeschlossenen Kontingente bestimmte Zusammenfassung der Fälle, in welchen das Militär beauftragt sein soll, einzugreifen. Daß Oberst v. Reuter diese Instruktion auf ihre Rechtsgültigkeit nicht nachzufragen, sondern zu befolgen hatte, darüber besteht wohl kein ernsthafter Streit. Man streitet über die

Gesetzeskraft der Kabinettsorder von 1820.

Nach meinem Dafürhalten geht dieser Streit an dem Kern der Sache doch einigermaßen vorbei. Die Kabinettsorder von 1820, soweit sie in die Instruktion von 1899 aufgenommen ist, regelt zunächst das Verhalten des Militärs für den Fall, daß es von der Zivilbehörde requiriert worden ist. Weiterhin bestimmt die Kabinettsorder, wie sich das Militär verhalten soll, wenn die Zivilbehörde nicht requirieren konnte, weil sie übermäßig war oder aus anderen Gründen außerstande gesetzt wurde, die Requisition zu erlassen. Inwieweit kann die Rechtsgültigkeit der Instruktion von 1899 in keiner Weise rechtlich bezweifelt werden. Die Order bestimmt weiter, daß das Militär auch ohne Requisition der Zivilbehörden einschreiten dürfe, wenn die Zivilbehörden mit der Requisition zu lange zögern, in Fällen, in denen ihre Kraft nicht mehr ausreicht. Darüber, ob diese Vorschrift in der Fassung nach Gesetz die notwendige Grundlage findet, ist jetzt Streit entstanden. Seit 1820 ist dies noch nie der Fall gewesen, und vor allem: diese Vorschrift ist in der ganzen Zeit

bis auf den einen Fall in Bayern niemals praktisch angewendet worden. (Hört, hört! und Heiterkeit links.) Nun hat das Kriegsgericht in Straßburg es als unzweifelhaft hingestellt, daß die Dienstamweisung von 1899

für das Militär unbedingt rechtsverbindlich

ist. Zu einer Prüfung der Frage, ob die Kabinettsorder von 1820 Gesetzeskraft hätte, ist das Kriegsgericht überhaupt nicht gekommen, denn die Frage, ob der Oberst v. Reuter strafbar oder strafflos sei, hing rechtlich lediglich von der Frage ab, ob sein Vorgehen durch die Dienstamweisung von 1899 gedeckt wurde. Aus demselben Grunde würde auch ein Verurteilungs- oder Revisionsgericht sich niemals mit der Frage der Rechtskraft der Kabinettsorder von 1820 zu befassen gehabt haben. Über die Frage, ob die Dienstamweisung mit dem allgemeinen Rechtszustand übereinstimmt, ist die Prüfung im Gange, sie wird mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden, und mit ihrem Ergebnis wird die Dienstamweisung in Einklang gebracht werden. Damit ist alles geschehen, was zurzeit geschehen kann. Es ist der Versuch gemacht worden, die Vorgänge in Bayern zu benutzen.

Gegensätze zwischen Nord und Süd zu konstruieren.

Dieser Versuch muß im Reine erklärt werden. (Beifall.) Die Schlachten von Bismarck, Bismarck usw. künden den Ruhm der bayerischen Armee, und die Siege von 1870 verkünden den Ruhm der deutschen Volkstruppen. Der Reichskanzler wendet sich nun besonders gegen die Sozialdemokraten, und bezieht sich auf den „Vorwärts“, der Demokratisierung der Armee, Beseitigung der kaiserlichen Kommandogewalt, Einführung eines demokratischen Militärs verlangt habe, und schließt: Fahren Sie so fort Wachen und Unruhen links, in den Angriffen auf unser Volkstheater! Darin verleiht der Deutsche seinen Ehre! (Sehr richtig! rechts, Wachen links, Zuruf: Wir sind auch Deutsche!) Unser Militär ist kein Instrument für Parteikämpfe. Es soll kein Parteibatteil sein, und es widerstrebt sowohl mir wie meinem Mitarbeiter, dem Herrn Kriegsminister, das Militär zur Unterdrückung innerer Unruhen heranzuziehen. Der

Geist strenger Selbstdisziplin in unserer Armee

widerlegt alle Klagen, als ob der deutsche Bürger gegenüber dem Militär schuldlos sei. Der Ruhm, daß unsere Armee ein Volkstheater ist, wie kein zweites in der Welt, wird nicht geschmälert dadurch, daß sich an einem Orte des Reiches Vorgänge abgespielt haben, deren Wiederholung wir alle nicht wünschen. (Beifall bei den Konservativen. Rufen bei den Sozial.)

Besprechung der Interpellationen.

Abg. Fehrenbach (Z.): Wir sind heute in der erfreulichen Lage, den Worten des Reichskanzlers eine andere Aufnahme entgegenzubringen (Rufe links) als am 3. und 4. Dezember. Das, was ich damals gesagt habe, bleibt uneingeschränkt bestehen. Aber heute stehen wir hinter dem Reichskanzler, wenn er sagt, daß es jetzt Zeit sei, die Wunden zu heilen, und daß der Haß Bayern manche trübe Blüten aufgewühlt habe. Ich nehme an, daß er bei seinen sorgfältig gewählten Worten mit den „trüben Blüten“ auch die Worte gemeint hat, die über den Reichstag gefallen sind, und die unser Herr Präsident in so würdiger und energischer Weise bereits zurückgewiesen hat. (Bravo links u. b. Jentr.) Wenn die Elbschloßbringer jetzt eine andere Regierung bekommen, so haben wir den Wunsch, daß sie eine fröhliche Regierung bekommt, die den Wünschen des Volkes auch Rechnung trägt. Die Elbschloßbringer würden im übrigen Vaterlande auf größeres Verständnis stoßen, wenn sie sich von den

nationalistischen Treibern

trennen und versuchen würden, ein stärkeres Amt am künftigen deutschen Baum zu werden. (Beifall.) Wir wollen ein tüchtiges und starkes Ober, aber es wird seine große Aufgabe nur erfüllen, wenn es aus dem Volk hervorgeht. Deutsches Volk und deutsches Meer müssen in untrennbarem Zusammenhang bleiben. (Bravo rechts und in der Mitte.) Das Sprüchlein vom

Eingriff in die Kommandogewalt

wird immer wieder vorgebracht, besonders, wenn es sich um die Bewilligung von 3 Kavallerie-Regimenten oder um die Stadtkommandantur handelt. Es sind meistens Budgetforderungen, und wenn die Ablehnung einen Eingriff in die Kommandogewalt bedeutet, bedeutet auch die Bewilligung einen Eingriff. Welche Angriffe sind nicht gegen den Reichstag gerichtet worden! Auch mir gefallt er nicht. (Stürmische Heiterkeit.) Aber er ist nun einmal die Volksvertretung und verdient deshalb Achtung.

Abg. Baffermann (natl.): Es gilt Klarheit zu schaffen über die Abgrenzung der Befugnisse der Zivil- und Militärbehörden. Wenn der Reichskanzler auf die Stimmen der ausländischen Presse hinweist, sei nur daran erinnert, daß die rechtsstehende Presse fälschlich sagt, die Rechte des Kaisers sollten durch den Parlamentarismus und die Herrschaft der Demokratie beschränkt werden. Wir werden uns wehren gegen den Radikalismus von links und von rechts, wir werden

den goldenen Mittelweg

halten. Wir sind zu unserer Abstimmung vom 2. Dezember gekommen, weil die Reichsleitung trotz der Dissonanzen zwischen Militär- und Zivilbehörden nicht einschritt; es war keine Stellungnahme für oder gegen das Militär. Wir halten die Prärogative der Kommandogewalt voll aufrecht, daneben steht aber das Bewilligungsrecht des Reichstags. Es müssen Rechtsicherheiten der Bürger gegen unberechtigte Festnahme getroffen werden. Die glänzende Entwicklung Deutschlands ist erfolgt im Zusammenwirken von Parlament und Regierung. Diese Entwicklung geht aufwärts und vorwärts und wird sich nicht aufhalten lassen. Und wir fördern sie, wenn wir den Reichsgedanken hochhalten. (Beifall.)

Abg. Graf Wepharz (L.): Wir können uns nicht vorstellen, daß der Reichstag das zuständige Forum ist, das über Ausübung und Abänderung der militärischen Gewalt Rechenschaft zu fordern hat. Die Initiativ-Anträge der Sozialdemokraten, der Linken und der Fortschrittlichen Volkspartei werden mir deshalb ablehnen. Das Erwachen des preussischen Partikularismus ist heute hier in der Debatte hineingetragen worden. Ich möchte ausdrücklich feststellen, und ich greife damit einer partei-amtlichen Erklärung vor, daß

der Preußenbund keine konservative Gründung

ist. (Stürmische Heiterkeit links.) Ich glaube auch, daß die Kritik über einzelne Äußerungen des Preußenbundes heute über die berechtigten Grenzen hinausgegangen ist. Was das Verhältnis der preussischen Verbündeten zu den Gefährten der übrigen deutschen Stämme betrifft, so müssen wir betonen, daß diese Verbündeten die Gefährten der anderen Stämme nicht werden sollen. In der Wahrung des Reichsgedankens lassen wir uns von niemandem übertreffen. (Heiterkeit links, Beifall rechts.)

Ein Verlagsantrag von konservativer Seite wird bei dem Widerspruch von links zurückgezogen. Der nächste Redner ist der

Abg. Schütz (Rp.): Die Stimmung im heutigen Reichstag ist eine wesentlich andere, als am 3. und 4. Dezember. Damals war der Reichstag dank der glänzenden Regie von links eine einzige schäumende Welle der Entrüstung. (Heiterkeit.) Das damals beschlossene Mißtrauensvotum richtet sich nicht gegen den Reichskanzler und nicht gegen den Kriegsminister und letzten Endes gegen die Armee. (Stürmischer Widerspruch im Zentrum, bei den National-Liberalen und der Volkspartei.)

Abg. Dr. v. Witz (Rp.): Es ist erfreulich, daß die heutige Erörterung nicht den lebhaften Charakter der früheren Debatten trägt. Es läßt sich doch nicht leugnen, daß den Vertretern der Armee im Reichstag überall mitgeteilt wurde.

Ein Vorschlag des Präsidenten auf Verlegung wird abgelehnt. Abg. Redebaur, der darauf zum Wort kommen soll, läßt sich zunächst von der Rednerliste freistellen. Abg. Dr. Neumann (Rp.): Bedauerlich ist, daß hier im Reichstag kein Vertreter der Regierung für Elbschloßbringer sprechen kann.

Nachdem die Debatte noch einige Zeit weitergeführt war, verläßt sich das Haus in vorgerückter Abendstunde.

Nah und fern.

o Seltener Bernsteinfund. In dem Badeort Jershöft bei Rügenwalde fand ein Budner ein Stück Bernstein, das ein Gewicht von vier Pfund hatte. Das Stück hat die Gestalt und Größe eines halben Brotes. Der glückliche Finder erhielt von dem zuständigen Bernsteinpächter einen Fundlohn von 130 Mark. Die hohe Steilfläche bei Jershöft ist durch die letzte Sturmflut vielfach unterwasser worden.

o Ermordung einer Deutschen in Shanghai. Die Gattin des deutschen Fleischermeisters Neumann wurde ermordet und schrecklich verunstaltet aufgefunden. Der Kopf war beinahe vom Rumpf getrennt, ein Arm nahezu abgehauen, mehrere Finger abgeschnitten. Der Wert des gestohlenen Geldes und der Juwelen wird auf nahezu 80 000 Mark geschätzt. Es wird aber angenommen, daß noch andere Beweggründe für die Tat vorliegen, als ein bloßer Raubmord. Der Gatte der Ermordeten, der ein ausgedehntes Geschäft betreibt, befindet sich augenblicklich im Hospital.

o Nachlaß eines amerikanischen Eisenbahnkönigs. Im Juni d. J. starb in London der amerikanische Eisenbahngewaltige Anthony Brady. Bei Veranschlagung der Erbschaftsteuer setzte die Regierung die Hinterlassenschaft Bradys auf 60 Millionen Dollar an, es hat sich aber herausgestellt, daß diese Summe viel zu niedrig gegriffen ist. Tatsächlich beläuft sich das Vermögen auf 200 Millionen Dollar, also nahezu eine Milliarde Mark. Brady hat 1870 als Kaufmann in einem kleinen New Yorker Hotel seine Laufbahn begonnen.

König Konstantin über die Balkanfragen.

Sympathie für Albanien.

Athen, 23. Januar.

König Konstantin von Griechenland hat dem Vertreter eines Berliner Blattes eine Audienz gewährt und sich eingehend über alle wichtigen Balkanfragen ausgelassen. Bezüglich des neuen Staates Albanien erklärte der König u. a.:

Er bringe Albanien keineswegs unfreundliche Gefühle entgegen. Was darüber in Europa behauptet werde, ist falsch. Wir wünschen im Gegenteil, sagte König Konstantin, daß Albanien, dessen Verhältnisse augenblicklich allerdings ziemlich verfahren zu sein scheinen, sich entsinne und gebe. Wir wünschen ferner, mit Albanien in den besten Beziehungen zu leben. Nichts kann uns vollkommener sein als ein friedlicher Nachbar an unserer Nordwestgrenze. Auch hat der König von Rumänien mich gebeten, daß ich dem Prinzipen zu Wohlwollen entgegenkomme. An uns wird es also sicher nicht fehlen.

Mit der Lösung der Inselfrage ist der König zufrieden und betont: Der griechische Vorschlag, welcher einen Zusammenhang zwischen der epirotischen Frage und der Inselfrage schaffen will, hat den Vorteil, daß wenigstens die Inselfrage sofort in befriedigender Weise gelöst wird. Ohne diesen Vorschlag hätte es geschehen können, daß wir, unter Verlust des Epirus, die Inselfrage bis in alle Ewigkeit verlagert gesehen hätten, und dann lägen wir mit der Nase im Wasser.

Handels-Zeitung.

Berlin, 23. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg L Br. R 154, Danzig W bis 155, R 152.50—153.50, H 143 bis 162, Stettin W bis 150 (feinster Weizen über Pott), R 130 bis 155, H 130—154, Roßen W 178—182, R 145—149, Bg 162—169, H 148—150, Breslau W 179—181, R 149—151, Bg 162—165, Fg 140—143, H 142—144, Berlin W 185—190, R 155—158, H 151—178, Hamburg W 198—195, R 155—158, H 162—170, Hannover W 182, R 158, H 163, Mannheim W 185—200, R 182.50—185, H 160—180.

Berlin, 23. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22—27, Weizenmehl — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19.10—21.40, Rubia. — Rüböl geschäftlos.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 25. und 26. Januar.

Sonnenaufgang 7⁴⁹ (7⁴⁹) | Mondaufgang 8³⁰ (8³⁰) R. Sonnenuntergang 4⁴⁹ (4⁴⁹) | Monduntergang 3⁴⁹ (4⁴⁹) R.

25. Januar. 1586 Kaiser Lukas Cranach der Jüngere in Weimar gest. — 1759 Schottischer Dichter Robert Burns in der Grafschaft Arr geb. — 1832 Preussischer General und Kriegsminister Paul von Dronowski v. Schellendorf in Danzig geb. — 1876 Dichter Herbert Ulbricht in Wilmshausen a. Rh. geb.

26. Januar. 1781 Dichter Ludwig Achim v. Arnim in Berlin geb. — 1823 Weidener Generalmajor, Oberbefehlshaber der Schutzpolizei, in Berlin gest. — 1860 Opernsängerin Wilhelmine Schröder-Devrient in Koburg gest.

o Vereinte Zeitbilder. (Blatin zur Entfaltung.) Heiß dem Manne, heiß dem Weibe, — die an ihrem runden Leibe — fintelmalen unterm Ragen — eine dicke Spedschicht tragen! — Während Mager selbst in ihren — Belen noch wie Schneider frieren, — füllt beglücklich sich ein fetter — Mensch beim rauchigen Winterwetter. — Dennoch sehn die Korvulanten, — die sich glänzlich schäben könnten, — die Veleitheit nicht sehr gern; — denn sie gilt für unmodern. — Wader schluden diese Feiten — Willen bald und bald Tabletten, — machen teure Vadezeiten, — nähren sich von dünnen Speisen, — selbst ein Gläschen Bismar dürfen — sie nur voller Vorsicht schlürfen. — Lassen sie dann ihren tragen — Leib zur Übergangung wagen, — hat er trotzdem zugenommen. — Ja, wie ist das nur gekommen? — Stärker als die härteste Kur — ist nun einmal die Natur. — Endlich war im Kampf mit dieser — Urkraft siegreich ein Pariser. — Er verspricht dem Dicken Rettung — und die schleunigste Entfaltung, — wenn er täglich Blatin schluckt, — dieses kostbare Produkt. — Ja fürwahr, das leuchtet ein, — trefflich muß das Mittel sein: — Wenn man Blatin flott verzehrt, — wird der Deutel tauch entleert, — endlich hat der dicke Mann — nichts, was er verfehen kann, — und hat sein Mund hat nichts zu sauen, — nichts sein Magen zu verdaun, — seine Beine werden Stelzen, — und sein Bauch beginnt zu schmelzen.

*** Kaisergeburtstag.** Den Reigen der diesjährigen Feiern zu Ehren des Geburtstages des Kaisers eröffnet heute (Samstag) abend im „Hotel Hammer“ der „Garde-Berein“, der zu Militärkonzerten, theatralischen Aufführungen und Ball seine Mitglieder mit den Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins bei freiem Eintritt einladet. — Morgen, Sonntag vormittag 9.30 Uhr versammeln sich die militärischen Vereine in ihren Vereinslokalen zum Besuch des Festgottesdienstes, an den sich seitens des „Krieger-Vereins“ ein Festakt am Krieger-Denkmal anschließt. Bei letzter Feier werden vorwiegend die ältesten Klassen der Schulkinder einige Lieder singen. Nach Beendigung der Feier am Denkmal findet im „Hotel Hammer“ ein gemütlicher Frühstückstisch statt, bei dem neben musikalischer Unterhaltung und den guten Getränken die bekannt guten Speisen zur Verabreichung kommen. — Abends feiert der „Militär-Verein“ im Saale des Gasthauses „zum Rheinberg“ bei Herrn L. Krämer den hohen Geburtstag durch theatralische Aufführungen, Militärkonzert und Ball und ist aus dem im heutigen Inseratenteil abgedruckten Programm zu ersehen, daß die Besucher dieser Veranstaltung voll auf ihre Kosten kommen. — Die „Freiwillige Feuerwehr“ feiert den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, den 1. Febr. bei Herrn L. Krämer (Rheinberg) durch Konzert, Theater und Ball. Das Theater scheint vorzüglich zu werden, denn die Proben gehen flott von statten. Es ist dies das erste Mal, daß die Feuerwehr mit einem größeren Theaterstück in die Öffentlichkeit tritt und es steht dem Publikum ein genührender Abend bevor.

*** Pacht- und Mietverträge.** An die Verheuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke wird an dieser Stelle nochmals erinnert. Die Verheuerung hat noch in diesem Monat, also bis zum 1. Febr., zu geschehen. Die Kontrolle über die richtige und rechtzeitige Verheuerung wird schon am 2. Februar ausgeübt werden.

*** Entgleist** ist vorgestern ein Personenzug von Ems über Oberlahnstein nach Coblenz in der Kurve neben der Wehr in Oberlahnstein. Die Reisenden mußten umsteigen. Die Verkehrsperrung war in zirka einer Stunde behoben.

*** Vereinsveranstaltungen.** Der Männer-Gesangverein hält am Fastnacht-Sonntag einen Maskenball im „Rheinberg“ ab und am Sonntag, den 16. März ebenfalls ein Konzert, zu dem die Vorbereitungen schon jetzt im Gange sind.

*** Lotterie.** Die Erneuerung der Lose der Preussisch-Südbahnen Klassenlotterie zur zweiten Klasse mit Vorlegung der Lose erster Klasse muß bis zum 9. Febr. abends 6 Uhr, bei den Einnehmern geschehen. Die Ziehung der zweiten Klasse findet statt am 13. und 14. Februar.

*** Kanonen fürs Kriegerdenkmal.** Die vom Kriegerverein bestellten zwei 9 Zentimeter-Kanonen 73 sind heute hier eingetroffen und werden im Laufe des Nachmittags am Kriegerdenkmal aufgestellt.

*** Einbruch.** Über den bereits gestern gemeldeten Einbruch in St. Goarshausen ist noch zu berichten, daß der Täter eine Scherbe eindrückte, die Lücke von innen öffnete und so in das Haus kam. Dort erbrach er verschiedene Verhältnisse. Auch dem Keller stahl er einen Versuch ab und ließ sich eine Flasche Wein gut schmecken. Er nahm etwa 70 Mk., einen schwarzen mit Sammfalten besetzten Ueberzieher im Werte von 150 Mk., einen goldenen Kettler im Werte von 50 Mk. und einen Schirm mit silberner Krücke mit Goldbesatz mit. Ehe er ging, legte er noch ein Andenken auf den Zimmerteppich. Seinen grünen Ledermantel ließ er zurück. Der Hund des Herrn Gendarmen-Wachmeisters Störmann nahm Witterung am Tatort und verfolgte eine Spur, die bis nach Kockern führte. Trotz der eingehendsten Nachforschungen konnte der Täter jedoch nicht ermittelt werden. Gestern abend gegen 8.30 Uhr wurde die hiesige Polizei von Dachenhäusen telefonisch benachrichtigt, daß der Einbrecher dort gesehen worden sei. Man nahm die Verfolgung sofort auf und nahm auch einen Franzosen, auf den die Beschreibung paßte, oberhalb der Waldburg fest. Da er jedoch als Täter nicht in Betracht kam, wurde er wieder entlassen.

*** Das Fallen des Rheinwassers** hat nunmehr ein langsames Tempo angenommen. Nach wie vor ist die Strecke zwischen Coblenz und Mannheim eisfrei. Bei Coblenz wird dem Rheine Treibeis von der Mosel zugeführt. Ein interessantes Schauspiel bietet sich jetzt dem Zuschauer an der Rahmündung. Diese ist von einer festen Eisedecke überzogen. Da aber der Wasserstand der Rahe niedriger ist, als der des Rheins, fließt das Wasser des Rheins auf eine kleine Strecke in die Rahe. Dadurch ist über dem Eise abermals Wasser.

*** Unentgeltliche Sprechstunden** für unbemittelte Lungentkranke werden wieder am Montag, den 2. Februar 1914, vormittags von 9—11 Uhr, durch den Königl. Kreisarzt, Herrn St. Medizinalrat Dr. Meyer, in seiner Wohnung, in St. Goarshausen, abgehalten.

*** Den strengsten Frost** dieses Winters brachte die vorletzte Nacht am ganzen Mittelrhein. Das Quecksilber stand bis auf 17 Grad Celsius unter Null. Auf dem Sundrüd soll der Frost in der vorletzten Nacht etwa 20 Grad Celsius betragen haben.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangel. Kirche

Sonntag, den 25. Jan. 1914. — 3. Sonntag nach Epiph.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Kath. Kirche

Sonntag, den 25. Jan. 1914. — 3. Sonntag nach Epiph.
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 10 Uhr: Hochamt.

Nachmittags 2 Uhr: Andacht zu Ehren der heil. Familie.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert.
Aussichten: Großwetter, Nachmittags angenehm.

Bunte Zeitung.

Heiratslustige Postbeamtinnen. Eine kleine Revolution bereitet sich gegenwärtig in den Kreisen der russischen Post- und Telegraphenbeamtinnen vor: Und der Grund? Nach den bestehenden Vorschriften können die jungen Damen in ihren Dienststellen bleiben, wenn sie sich mit einem männlichen Kollegen verheiraten, müssen aber ihre Tätigkeit aufgeben, sobald ihre Herzen für irgendeinen anderen jungen Mann entbrennen. Das wollen sie geändert wissen, denn weshalb soll ein Jüngling nicht liebenswert sein, wenn er auch nicht Postbeamter ist? Postbeamtinnen sind allerdings immer liebenswert, aber ohne Konkurrenz stehen sie auch nicht da. Offiziell hat die russische Behörde ein Verbot für den Kummer ihrer weiblichen Angestellten.

Erst Tango. Vom Osten kommt das Heil: die Chinesen schieden sich an, dem Tango das Lebenslicht auszulassen und ihn durch den Tazao und den Tazuen zu ersetzen. Das sind zwei chinesische Tänze. Ein chinesischer Professor hat die Pariser mit den genannten Tänzen vertraut gemacht. Tazao und Tazuen haben geradezu Furore gemacht und werden bald in aller Welt gewandelt werden. Inzwischen wird gemeldet, daß an den beiden Oftertagen in Paris eine große Protestversammlung, die sich gegen das Tangoverbot des Erziehungsministeriums wendet, stattfinden wird. Die Tanzlehrer wollen nun den Tango sozuzunehmen kodifizieren und die Tangoregeln in klarer und unanfechtbarer Form niederschreiben. „Der wahre Tango“, sagen sie, „ist durchaus kein unanständiger und feindlicher Tanz. Nur die Übertreibung in Haltung und Schritt entbehrt seine wirklich unschuldigen Reize.“

Alteinspritzungen gegen Festsucht. Dr. Exhler hat — und, wie es heißt, mit Erfolg — Versuche mit Alteinjektionen zur Bekämpfung der Festsucht gemacht. Nach seinem System spritzt man den Festsüchtigen wöchentlich ein- oder zweimal eine Dosis von 5 bis 10 Kubikzentimeter einer Lösung, die genau 0,25 Gramm Blatin pro Liter enthält, ein. Die Abmagerung, die dadurch erzielt wird, ist nicht bedeutend und erreicht höchstens 500 Gramm in der Woche, aber sie bewegt sich auf einer regelmäßig absteigenden Kurve; das ist ein Vorzug, den die Ärzte für besonders beachtenswert halten.

Die Geister, die sie rief, wird sie jetzt nicht los. Die schöne Stadt Leeds nämlich, die sich jetzt in einer merkwürdigen Verlegenheit befindet. Vor längerer Zeit traten dort die Laternenanzünder, Gasarbeiter usw. in einen Streik. Um die Stadt nicht im Dunkeln liegen zu lassen, wurden freiwillige Laternenanzünder gesucht, und es gehörte bald zum guten Ton bis in die höchsten Kreise hinauf, allabendlich sämtliche Laternen anzuzünden. Es wurde förmlich zum Sport erhoben. Jetzt hat man die berufsmäßigen Arbeiter wieder eingestellt, aber die guten Bewohner der Stadt wollen die liebgewordene Beschäftigung des Laternenanzündens nicht mehr aufgeben. Sie kontrollieren nun die Arbeit der städtischen Angestellten, und wo diese einige Laternen auslassen, da sind flugs die Freiwilligen zur Stelle, um — sehr gegen den Willen der sparsamen Stadtverwaltung — auch diese Lampen zu entzünden. Jetzt ruft man nach Geiseln gegen die Arbeitswut.

Der kleinste Mann der Welt. In Southend, einem Städtchen unweit Londons, betrieb bis vor kurzem Mr. A. William White ein Geschäft, das ihm einen guten Verdienst abwarf. Daran wäre nun nichts Besonderes zu finden, aber Mr. White hatte nur eine „Höhe“ von 53 Zentimetern, war also der kleinste Mann der Welt. White, der jetzt im Alter von 53 Jahren gestorben ist, war außer jeder Konkurrenz. Nur ein amerikanischer Zwerg, „General Wile“, hatte annähernd dieselbe Größe, sonst maßten sie alle einige oder mehrere Zentimeter mehr als er.

Auf dem Hundefriedhof. Auch Berlin hat einen Hundefriedhof, draußen im Westen liegt er, klein und bescheiden. Aber ebenso wie zu Weihnachten wird man zu Neujahr der dort liegenden treuen Freunde gedenken. Niedliche Lammenbäumchen schmücken in den Weihnachtstagen einzelne Gräber, auf denen uns Tafeln mit Inschriften das Nähere künden. So lesen wir: „Hier ruht mein lieber kleiner Rici. Gestorben am Sonntag, den 22. September 1912.“ Und auf einem Grabhügel steht die Inschrift: „Familie X Ihrem unvergesslichen „Molly“. Frühling 1907 — Herbst 1912.“ Gewiß, es wird eine Menge Leute geben, die darüber ihre Waise machen werden, aber diejenigen, die es angeht, haben das Tierchen lieb gehabt und die geleisteten Dienste ihres treuen Hausfreundes nicht vergessen. Auch gegen Tiere ist Dankbarkeit eine schöne Sache.

Beobachtungen im Treibeisgebiet. Die Vereinigten Staaten hatten zwei Eisfähren nach der Ostküste der Newfoundland-Bank ausgeschickt, über deren Tätigkeit jetzt ein Bericht vorliegt. Interessant daraus ist die Mitteilung, daß bei klarem Wetter die größte Entfernung, in der ein Eisberg gesichtet werden konnte, nur 18 Seemeilen waren. Im Durchschnitt waren Eisberge erst in 12 bis 15 Seemeilen erkennbar, bei dichtem Nebel sogar nur in knapp 200 Meter. Das Vorhandensein von Eisblöcken oder kleineren Eisschollen ist gewöhnlich ein Zeichen, daß sich in der Nähe ein Eisberg befindet. Durch Messungen der Temperatur des Meerwassers konnte kein Resultat auf die Annäherung von Eisbergen erzielt werden. Der größte von einem der Schiffe beobachtete Eisberg war etwa 120 Meter lang, 90 Meter breit und 20 Meter hoch über dem Seespiegel, der kleinste hatte etwa 70 Meter Länge, 60 Meter Breite und 10 Meter Höhe.

Menelik als Salomo. Der jetzt verstorbene Menelik stand bei seinen Untertanen in dem Ruf, den Geist und die Weisheit seines angeblichen Vorfahren Salomo geerbt zu haben. Eines Tages waren zwei Männer mit Pfaffenkleidung beschäftigt: der eine, der auf den Baum geklettert war, schüttelte die Zweige, während der andere, der unten stand, die Früchte einsammelte. Da brach plötzlich ein Ast, und der Mann, der oben war, stürzte auf seinen Gefährten hinunter und brach ihm das Rückgrat. Der Unglückliche starb, während der Mann, der unfreiwillig seinen Tod verschuldet hatte, mit einer leichten Verletzung davonkam. Die Familie des Toten forderte den Bluträucher, ungefähr 500 Mark. Da der Überlebende kein Geld besaß, forderte die Familie des Toten sein Leben. Die Sache wurde vor Menelik gebracht. „Es ist gut“, sagte der Negus, „Ihr habt das Recht, das Leben dieses Mannes zu verlangen; aber das Gesetz bestimmt auch, daß der, der getötet hat, auf dieselbe Weise sterben wie sein Opfer. Einer von euch kletterte auf diesen Baum dort und stürzte sich von den Ästen auf den Schuldigen hinunter!“ — Der unfreiwillige Mörder kam mit dem Leben davon.

Warmerge wärmewassergetrunken einer Stadt. In diesen Tagen, wo in ganz Europa strengste Kälte herrscht, dürfte die Nachricht, daß es in dem südtürkischen Departement Kantail einen Ort gibt, der vollständig durch heiße Quellen erwärmt wird, besonderes Interesse erregen. Dieser Ort heißt Chaudesaignes. Die Thermalquellen, die hier vorhanden sind, haben eine Temperatur von 57 bis 81 Grad Celsius und sind als Heilmittel gegen Rheuma weit berühmt. Infolge der heißen Quellen erfreut sich der Ort eines ungewöhnlich milden Klimas. Der Boden ist fast immer so warm, daß die Füße der Passanten eine angenehme Wärme durchströmt. Man hat berechnet, daß die Thermalquellen für Chaudesaignes einen Reichtum bedeuten, der dem Reichtum, den ein 540 Hektar großer Wald darstellen würde, gleichkommt, denn die Wärmemenge, die die Quellen jeden Tag hervorbringen, entspricht der Verbrennung von 3000 Kilogramm Holz, oder von 12 000 Kilogramm Kohle. Jede Familie hat ihren Anteil an der natürlichen Wärme: Leitungen führen das warme Wasser in die Häuser, wo es zum Kochen und Heizen benutzt wird.

Neuestes aus den Witzblättern.

Doppelt hält besser. „Sagen Sie mal, Herr Professor, weshalb tragen Sie immer zwei zusammengebundene Schirme mit sich herum?“ — „Ja, wissen Sie, ich bin so furchtbar vergeblich, und wenn ich mal den einen Schirm stehen lasse, dann habe ich doch noch einen bei mir!“

Der glückliche Gewinner. „Haben Sie schon so'n Beck gesehen, wie ich in der fünften Klasse von der preussischen Lotterie gehabt habe? Mit der Prämie von 300 000 Mark muß ich rauskommen — vier Wochen vor der Wehrsteuer!“

Verursachung. Frau (als der Arzt den kranken Gatten untersucht): „Eine Wanderniere hat er auch! Ja, ja, kein Wunder bei einem Randschiffträger!“ (Lustige Blätter.)



Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Samstag abend 7 Uhr 7. Abonnementsvorstellung „Hamlet“ Trauerspiel.

Sonntag nachm. 4 Uhr: „Die Fledermaus“, Operette.
„abend 7.30 Uhr: „Die Jüdin“, Oper.

Wasserstands-Nachrichten.

Rheinpegel: 2,35 Meter.
Lahnpegel: 1,66 „

Vereins-Nachrichten.

Krieger-Verein.

Sonntag 9.30 Uhr Antreten im Vereinslokal zum Kirchgang bzw. Festakt am Denkmal.

Militär-Verein.

Sonntag gemeinschaftlicher Kirchgang. Sammeln 9.30 Uhr im Vereinslokal.

Sanitätskolonne.

Sonntag 9.30 Uhr: Antreten am Rathaus zum Kirchgang.

Evangel. Jünglingsverein.

Sonntag abd. 8.15 Uhr: Versammlung i. d. Kleinkinderkate.

*** Sechs Stunden von Potsdam.** — Die bekannte „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ erzählt folgende neue Geschichte. Die preussische Gardelandwehr stellte im Deutsch-Französischen Kriege öfters die Ehrenwachen beim König und beim Generalstabe und vertrieb sich in den Ruhestunden gern die Zeit durch theatralische Vorstellungen. Auch Mollke wohnte mit seiner Umgebung eines Abends einer solchen Aufführung bei, unterhielt sich köstlich und ließ sich schließlich einen Unteroffizier vorstellen, der in einer Person Dichter, Hauptdarsteller und Regisseur war. In streng dienstlicher Haltung, die Hände an den Hosennähten, trat der Mann mit ernstem Gesichtsausdruck an den General heran. „Ihre Vorstellung war sehr nett. Wie heißen Sie denn?“ fragte Mollke gütig. „Ja, Besehl, Excellenz — Schulze.“ „Wo sind Sie denn her?“ „Sechs Stunden von Potsdam, Excellenz.“ lautete die Antwort. Mollke lächelte und fragte weiter im Potsdamer Dialekt: „So — sechs Stunden von Potsdam? Wie heißt denn der Rest?“ „Berlin, wenn Sie es noch nicht kennen sollten, Excellenz!“ Der Feldherr und sein ganzer Generalstab brachen in lautes Lachen aus über die mit unerschütterlich dienlichem Ernst abgegebene Antwort des militärischen Komikers.

Befanntmachungen der städtischen Behörden.

Der Konrad Riepe zu Braubach beabsichtigt im Distrikt „in der Flucht“ auf der Parzelle Nr. 435, Kariensblatt Nr. 3 ein Wohnhaus zu errichten und somit eine neue Kassebelung zu gründen.

Gegen das Vorhaben kann von den Nachbarn in der Zeit vom 25. d. M. bis 7. Februar d. J. bei dem Kgl. Landratsamt Einspruch erhoben werden.

Braubach, 23. Januar 1914. Die Polizeiverwaltung.

Eichenholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. Februar 1914, vormittags 11 Uhr beginnend, kommen aus den Stadtwaldstücken 31-33-Altmonch öffentlich zur Versteigerung:

75 Stück Eichenhauptstämme mit 155,07 Fhm.

(Stammende von 4-13,6 Mtr. Länge und 39-82 Zm. Mittendurchmesser)

13 Stück Eichenmittelstämme mit 14,23 Fhm.

48 „ Eichenstümpfen mit 41,23 Fhm.

Nähere Auskunft durch Herrn Stadthofier Salzig. Zusammenkunft und Beginn bei Nr. 494 im Dst. 31-Altmonch. Braubach, 22. Januar 1914. Der Magistrat.

Befanntmachung

bis. Aufforderung zur Anmeldung der Versicherungspflichtigen zu den Ortskrankenkassen.

Das Versicherungsamt richtet unter Hinweis auf die wiederholt veröffentlichte Bekanntmachung vom 18. Dezember v. J. nochmals an alle Arbeitgeber die Aufforderung, die von ihnen Beschäftigten versicherungspflichtigen Personen nunmehr umgehend bei der zuständigen Ortskrankenkasse anzumelden.

Wer der Meldepflicht nicht nachkommt, macht sich strafbar. Im Falle vorsätzlicher Unterlassung der Anmeldung kann auf Geldstrafe bis zu 300 M. und falls fahrlässig gebandelt wird, auf Geldstrafe bis zu 100 M. erkannt werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

St. Goarshausen, den 21. Januar 1914.

Königl. Versicherungsamt des Kreises St. Goarshausen:

Der Königliche Landrat.

Der a. Scheimer Regierungsrat.

Herren-Westen

durchweg gestrickt

in den schönsten Farbenstellungen in jeder Weise vorrätig
Rudolf Neuhaus.

Codes - Anzeige.

Vergangene Nacht entschlief nach längerem Leiden mein lieber Gatte, junger guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel.

Herr

Wilh. Eschenbrenner

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fran Christine Eschenbrenner Wwe.,
geb. Hofmann.

Braubach, den 23. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Jan., nachmittags 2 Uhr vom Hause Bahnhofstr. 2 aus statt.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am Dienstag, den 27. Januar d. J., abends 7 Uhr ein

Fest-Essen

im „Hotel Hammer“ hier, statt. Preis des ständigen Kouvarts 3,50 M. (inkl. Musik).

Listen zum Einzeichnen liegen bis zum 23. d. M. im „Hotel Hammer“, sowie im Rathaus, Zimmer Nr. 3 auf.

Braubach, den 9. Januar 1914.

Der Kgl. Amtsrat: Der Bürgermeister: Dr. Jäger, Amtsrat: Roth.

Garde-Verein Braubach u. Umgeg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Samstag, den 24. Januar, Abends 9 Uhr im „Hotel Hammer“

Militär-Konzert. — Ball.

Theatralische Aufführungen.

Die Musik wird gestellt vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 9 aus Coblenz.

Fremde und Gönner unterer Bezeichnung sind hiermit herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Millionen
gebraucht gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Reizhusten

**Kaiser-Brost-
Caramellen**
mit 3 Tannen

6100 nat. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Be-
rathen verbürgen den Erfolg

Kreuzer belohnende und
wohlthätigende Bonbons.
a. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben in Braubach bei:
**Ang. Gran,
Emil Eschenbrenner
Chr. Wieghardt,
Karl Meischede.**

Farben zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Achtung!

Einen Vollen
Herren-Anzüge, Ueber-
zieher, Mäntel, auch
Damenjachen, Schuhe,
Stiefel, Uhren und
Wäsche
ipottbillig zu verkaufen.
Anton Höfer, Braubach,
Brunnenstraße 27.

Kleine Wohnung

am 1. April zu vermieten.
Schöne Villa
zu verkaufen.
Näheres durch Herrn Ge-
schäftsführer Jollert.

Gut erhaltenes
Bandonios
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Reinhard Hammel,
Brunnenstraße.

Lubns
wäscht am besten

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“
ist neben Stallmist das sicherst wirkende u. vorteilhafteste Düngemittel.

Sparsame Frauen
stricken Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

auf jedem Etikett und Umrand
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

**Neuheit
Matadorstern**
Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend nicht fälschend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten

Die Gesangsprobe
braucht nicht auszufallen, mein
Herren, wenn Sie sich angeordnet
haben, Wybert-Tabletten bei sich
zu führen und bei belegter Stimme
oder rauhem Hals davon zu neh-
men. Es gibt kein besseres
Mittel um die Stimme sofort
klar und frisch zu machen. Dies
ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse
über die in ihrer Wirkungs-
eichten Wybert-Tabletten, die
in allen Apotheken 1 M. pro
Schachtel kosten.

Ein Waggon
Weinbergspfähle
wird heute von mir entladen.
Ich gebe die Ware zu billigen Tagespreisen ab und
bitte um gefl. frühzeitige Bestellung.

Chr. Wieghardt.

**Feinste Kieler Vollbücklinge
Sprossen**

empfiehlt
Jean Engel.

12 Ruthen-Feld
im Rickenplenter zu
verpachten.
Wilhelm Neuhaus.

Schöne Wohnung
(2 Zimmer, Küche u. Zubehör)
ab 1. Febr. zu vermieten
Markt 6.

Prima
Apfelwein
im Anblick, per Liter 30 Pfg.
Adolf Wieghardt.

**Rohess-
Bücklinge**
in feinsten vollster Qualität
empfiehlt
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Meine
Leibbibliothek
pro Band und Woche nur
10 Pfg.
halte bestens empfohlen.
H. Lemb.

**Irrigatoren, Gummi-
schläuche, Leibbinden,
Gummistuhl für Bett-
einlagen**
sowie alle Artikel zur Kranken-
und Kinderpflege empfiehlt die
Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Militär - Verein Braubach. PROGRAMM

zu der am Sonntag, den 25. Januar 1914, abends 8 Uhr
im Saale „zum RHEINBERG“ (L. Krämer) stattfindenden

Kaisers-Geburtstags-Feier.

1. Musik: „Pariser Einzugsmarsch 1814.“
2. „Ouvertüre „König Mydas.“. Eilenberg.
3. FESTEDE.
4. Musik: „Sei gegrüßt du mein schönes
Sorrent.“ Lied für Trompete. Waldmann.
5. Theater:

„Seid einig!“

Festspiel in 3 Aufzügen von E. Martin, Lehrer.
(Bei diesem Festspiel ist es erforderlich, dass die ge-
druckten Lieder von dem Publikum bei Begleitung der
Musik gesungen werden und wird gebeten, kräftig
mitzusingen.)

I. Aufzug:
**„Germania bei Kaiser Barbarossa zum
Rapport.“**
(Spielt im Kyffhäuser.)

Personen:
Barbarossa, Germania, Engel und Zwerg Alberich.

II. Aufzug:
„Germania auf Rekognoszierung.“
(Spielt in einer Wirtschaft.)

Personen:
Germania, Engel, Breier (Rentier), Lene (Breiers Nichte),
Ernst Keil, Kurt Joppe (Sozialdemokrat).

III. Aufzug:
**„Germania empfängt Losung und Feld-
geschrei.“**
(Spielt im Kyffhäuser.)

Personen:
Barbarossa, Germania, Engel und Zwerg Alberich.

6. Musik: „Soldateska.“ Potpurri. Seidenglanz.

7. „Fantasie a. d. Op. „Martha“ Flotow.

8. Theater:

„Eine fidele Instruktionsstunde.“

Schwank mit Gesang in 1 Aufzug.

Personen:
Drillhahn (Unteroffizier), Kutschke, Besser, Krampulsky,
Kohn, Stille, Murrel, Anders (Rekruten).

9. Musik: „Radetzky-Marsch“ Strauss.

Hierauf:

BALL.

**Die Musik wird vom Fuss-Art.-Reg. Nr. 9
ausgeführt.**

Mitglieder und 2 Personen ihrer Familie haben freien
Zutritt; Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. Eintrittsgeld.

— Tanzbändchen 30 Pfg. —
Die Kameraden werden gebeten, ihre Abzeichen
anzulegen.

**Das Rauchen während den Aufführungen
ist untersagt.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Ein Waggon

Weinbergspfähle

wird heute von mir entladen.
Ich gebe die Ware zu billigen Tagespreisen ab und
bitte um gefl. frühzeitige Bestellung.

Chr. Wieghardt.

**Feinste Kieler Vollbücklinge
Sprossen**

empfiehlt
Jean Engel.

12 Ruthen-Feld
im Rickenplenter zu
verpachten.
Wilhelm Neuhaus.

Schöne Wohnung
(2 Zimmer, Küche u. Zubehör)
ab 1. Febr. zu vermieten
Markt 6.

Prima
Apfelwein
im Anblick, per Liter 30 Pfg.
Adolf Wieghardt.

**Rohess-
Bücklinge**
in feinsten vollster Qualität
empfiehlt
Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Meine
Leibbibliothek
pro Band und Woche nur
10 Pfg.
halte bestens empfohlen.
H. Lemb.

**Irrigatoren, Gummi-
schläuche, Leibbinden,
Gummistuhl für Bett-
einlagen**
sowie alle Artikel zur Kranken-
und Kinderpflege empfiehlt die
Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Bonness & Hachfeld, Potsdam S.O.
Elektro- und Maschinenbau, Kesselbau, Schweißarbeiten, Schmiedearbeiten, Blechbearbeitung, Holzbohrer, Schleifmaschinen, Drehmaschinen, Fräsmaschinen, Hobelmaschinen, Sägemaschinen, Pressen, Walzen, Stempel, Rollen, etc.
Telefon 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.